



Johannes Langhoff

1.Mai 2011

Die Obszönität der Macht

Und Rehabeam ging nach Sichem, denn ganz Israël war nach Sichem gekommen, um ihn zum König zu machen. Und als Jerobeam, der Sohn des Nemat, davon hörte - er war in Ägypten, wohin er vor Salomo, dem König, geflohen war -, kehrte Jerobeam aus Ägypten zurück. Und man sandte hin und rief ihn. Und Jerobeam und ganz Israël kamen, und sie sprachen zu Rehabeam: Dein Vater hat unser Joch hart gemacht, nun aber mach du die harte Arbeit leichter, die wir für deinen Vater leisten mussten, und das schwere Joch, das er uns aufgebürdet hat, dann werden wir dir dienen. Da sagte er zu ihnen: Noch drei Tage, dann kommt zurück zu mir! Und das Volk entfernte sich.

Und König Rehabeam beriet sich mit den Alten, die vor Salomo, seinem Vater, zu dessen Lebzeiten gedient hatten, und sagte: Was ratet ihr, diesem Volk zu antworten? Und sie sprachen zu ihm: Wenn du gut bist zu diesem Volk und ihnen freundlich gesinnt bist und ihnen gute Worte sagst, werden sie immer deine Diener sein. Er aber verwarf den Rat, den die Alten ihm gaben, und beriet sich mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, die ihm dienten. Und er sagte zu ihnen: Was ratet ihr, was wir diesem Volk antworten sollen, das zu mir gesagt hat: Mach das Joch leichter, das dein Vater uns aufgebürdet hat? Und die Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, redeten mit ihm: So sollst du zum Volk sprechen, das zu dir gesagt hat: Dein Vater hat unser Joch schwer gemacht, mach du es uns leichter. So sollst du zu ihnen sprechen: Mein kleiner Finger ist dicker als die Lenden meines Vaters! Und hat nun mein Vater euch ein schweres Joch aufgeladen, so werde ich euer Joch noch schwerer machen; hat mein Vater euch mit Peitschen gezüchtigt, so werde ich euch mit Skorpionen züchtigen.

Und am dritten Tag kamen Jerobeam und das ganze Volk zu Rehabeam, wie der König es gesagt hatte: Kommt am dritten Tag zurück zu mir! Und der König gab ihnen eine harte Antwort, und König Rehabeam verwarf den Rat der Alten, und so wie die Jungen es geraten hatten, sprach er zu ihnen: Ich werde euer Joch schwer machen, und ich werde es noch schwerer machen; hat mein Vater euch mit Peitschen gezüchtigt, so werde ich euch

mit Skorpionen züchtigen. Und der König hörte nicht auf das Volk, denn so war es von Gott gefügt, damit JAHWE sein Wort erfüllte, das er durch Achijahu, den Siloniter, zu Jerobeam, dem Sohn des Nemat, gesprochen hatte.

Als aber ganz Israel sah, dass der König nicht auf sie hörte, antwortete das Volk dem König: Welchen Anteil haben wir an David?

Und am Sohn Isaï haben wir keinen Erbbesitz!

Zu deinen Zelten, Israel, ein jeder!

Nun sieh du selbst nach deinem Haus, David!

Dann ging ganz Israel zu seinen Zelten.

Über die Israeliten aber, die in den Städten Judas wohnten, wurde Rehabeam König. Und König Rehabeam sandte Hadoram, der den Fronpflichtigen vorstand. Da steinigten die Israeliten ihn, und er starb. König Rehabeam aber war es gelungen, den Wagen zu besteigen und nach Jerusalem zu fliehen. - Und Israel brach mit dem Haus Davids, und so ist es bis auf den heutigen Tag.

2.Chr.10,1-19

Liebe Gemeinde!

Ein unerwartetes politisches Lehrstück mitten in der Bibel. Der Abriss eines Wahlkampfes vor beinahe dreitausend Jahren. Rehabeam will in die Fußstapfen seines Vaters treten. Er will die Herrschaft seines Vaters Salomo übernehmen, gleich übertrumpfen. Im vollen Elan der Jugend stürmt er in den Wahlkampf. Im Übermut der Draufgänger setzt er diesen voll in den Sand und provoziert die Teilung Israëls für alle Zeiten.

Das erst in der vierten Generation bestehende Königtum in Israel unterlag einer Besonderheit aus der Zeit des David. Der Stamm und die Region Juda waren auf alle Zeiten an das Haus David gebunden. Hier wurde der jeweilige Kronprinz quasi automatisch Thronfolger, wenn er nicht den Attacken seiner Brüder oder auch schon einmal der regierenden Großmutter erlag. Um die Herrschaft über die übrigen Stämme Israëls allerdings musste er erst werben. Die hatten bis dahin nämlich das Königswahlrecht bewahrt. Sie praktizierten weiterhin die konstitutionelle Monarchie. Sie behielten es sich vor, den neuen König selbst auszusuchen. David hatte 7 Jahre gebraucht, alle Stämme Israëls für sich zu gewinnen. Salomo hatte die Herrschaft über alle Stämme im Handstreich genommen und sie unter eine einheitliche zentrale Macht gestellt, die er

voll durchorganisierte. Sein Sohn gedachte es ihm nachzutun, oder besser gesagt, ohne viel Federlesens die Früchte der väterlichen Herrschaft einfach zu ernten. Allerdings hatte die rigide Herrschaft Salomos auch Widerstand ausgelöst, den er zwar selbst noch unter Kontrolle halten bzw. außer Landes jagen konnte. Doch nun kamen die politischen Exilanten zurück und stellten sich an die Spitze des Aufruhrs. Rehabeam musste um die Krone der Stämme werben. – Man darf sich die Geschichte ähnlich der der Habsburger denken. Das Königtum, einstige Herzogtum Österreich war an die Habsburger gebunden. Die Kaiserkrone des römischen Reiches deutscher Nation aber war von der Wahl durch die Churfürsten abhängig. Nur unter Maria Theresia gab es für Jahrzehnte die kuriose Umkehrsituation, dass zunächst ihr Mann und dann ihr Sohn deutsche Kaiser waren, aber nicht bzw. lange noch nicht österreichische Könige. – Also Rehabeam hatte es nicht leicht im Schatten des großen Vaters. Den unersättlichen Machthunger seines Vaters im Bauch musste er erst einmal auf die Ochsentour. Das gedachte er rasch zu erledigen. Drei Tage mal nahm er sich Zeit dafür.

Die Geschichte dieses seines Wahlkampfes hat überraschend moderne Züge. Vor einigen Jahren, ja inzwischen ein paar wenigen Jahrzehnten noch, habe ich das Auftreten des Rehabeam für unverständlich und höchst unklug gehalten. Wie kann man nur derartig frech provozieren und erwarten, dass sie einen dann wählen? Inzwischen – die Politikwissenschaftler setzen die Wendemarke bereits beim Fernsehwahlkampf zwischen Kennedy und Nixon vor 50 Jahren an – inzwischen wird nicht mehr mit Argumenten geworben, sondern mit der Pose des Machers bzw. der Macherin. Die Lady muss eisern sein. Das Wahlplakat verzichtet auf den Parteinamen, Parteiprogramm oder Wahlslogans und wirbt schlicht und unzweideutig für Klaus. Klaus wurde prompt wieder regierender Bürgermeister. Die präpotenten Machos stürmen die Macht und beweisen ihre Potenz mit immer neuen Kriegsherden, die sie weltweit anzünden. Man hat es dem linkischen Bush Junior nicht angesehen. Doch die ordinären Sprüche hat er jederzeit auf den Lippen gehabt, selbst wenn er sie nicht einmal richtig aussprechen konnte. Und den nationalen Stolz hat er mit vielen toten Helden gefüttert. Das hat funktioniert. Das hat ihm der Brite

nachgemacht. Das spielt inzwischen der Mächtigen-Napoleon in seinen Afrikaträumen. So inszeniert sich der widererstandene Nero in Rom. Die italienischen Historiker präsentieren in zuvorkommendem Staatsgehorsam derzeit eine Ausstellung zu dem einstigen römischen Kaiser, dem die Stadt und viele später prominente Christen zum Opfer fielen, und versuchen, ihn in ein neues positiveres Licht zu rücken. Das braucht der aktuelle Nero eigentlich nicht. Jedenfalls nicht zu Hause bei seinen Wählerinnen und Abgeordneten. Für die staunenden Touristen und die sich wundernden Nichtitaliener ist das schon eher nötig. So tickt das neue Rom. Dann muss das Vorbild tatsächlich in einem neuen Licht erscheinen. Die Unverschämtheit regiert und geriert Bewunderung. Je öller je döllere. Sie geben ihm ihre Stimme. Ich glaub es nicht. Aber ich bin auch aus einem anderen Jahrhundert.

Demnach war Rehabeam seiner Zeit voraus und einfach 3000 Jahre zu früh. Heutzutage hätte er mit seinen markigen und obszönen Sprüchen wahrscheinlich Erfolg gehabt. Derart bekommt man sogar in Österreich schon einen Regierungsposten, wenn man sich durch zwielichtige Werbung bekannt gemacht hat. Eine Pappfigur als junge Frau, eine Pappkameradin an den Straßenrändern postiert nur mit einem Schild bekleidet „24 Stunden Verkehr“ und noch irgendetwas Geiles. Das hatte sich die Generation der neuen Wilden um Rehabeam in etwa so gedacht. Der Spruch war kernig, oder wie man heute unumwunden direkt sagt, der war geil. *„Mein kleiner Finger ist dicker als die Lenden meines Vaters!“*

Auch die neuesten Bibelübersetzungen getrauen sich noch immer nicht, das Ding beim Namen zu nennen. Die Lenden sind nur eine vage Ortsbeschreibung. Tatsächlich haben die Draufgänger um Rehabeam ihre Zote mit dem dazugehörigen unflätigen Ausdruck geschmückt. Müssen wir nicht nachmachen. Die Bibel hält uns auch so nichts vor. Vater Salomo - seiner beinahe 1000 Frauen weltbekannt - steht für ein strammes und potentes Geschlecht. Das Söhnchen in seinem Machtrieb meint, dem die Krone aufsetzen und seinen kleinen Finger allein schon strammer als das umschwärmte Teil des Vielbeweibten präsentieren zu können. Sollten das zartbesaitete, verschämte und schüchterne Wähler -

Wählerinnen waren nicht dabei –, sollten sie es in ihrer Einfalt und Gutmütigkeit nicht verstanden haben, so bekamen sie eine naheliegendere Umschreibung der Herrschaftsattitüde zu hören. „*Hat mein Vater euch mit Peitschen gezüchtigt, so werde ich euch mit Skorpionen züchtigen.*“ Und wer selbst das noch in den falschen Hals bekam und auch für eine unanständige Zweideutigkeit halten mochte, der bekam die Klarversion: „*Hat nun mein Vater euch ein schweres Joch aufgeladen, so werde ich euer Joch noch schwerer machen.*“

Ich bin erleichtert. Die Bibel macht Hoffnung. Damals haben die markigen Sprüche keinen Erfolg gehabt. Gott JAHWE hatte längst eingegriffen und den skrupellos auftrumpfenden Rehabeam bereits vor seinem ersten Auftreten ausgebremst. Genauer gesagt hatte Gott JAHWE schon die Selbstherrlichkeit des Salomo düpiert. Er hat den Rebellen Jerobeam zum zukünftigen König salben lassen und ihn ins politische Asyl nach Ägypten verbracht, von wo er dann nach dem Tod des Salomo zurückkam. Noch ein Messias und Erlöser, der aus Ägypten kam. (vgl. Hos.11,1 und Matth. 2,15) *So war es von Gott gefügt.* Damals hat Gott dem Geschehen seinen Stempel aufgedrückt und den Fortgang mit gelenkt.

Oder muss ich es anders ausdrücken? Die Verfasser der Chronikbücher wollen das eigens vermerken und ausdrücklich betonen. Der Satz sprengt die sachliche Darstellung der turbulenten Ereignisse um den Zerfall der Einheit Israëls. Der Satz ist ein Bekenntnis. Sie haben die Geschichte nicht geschrieben, damit die Königsannalen nicht in Vergessenheit geraten sollten und der Ruhm Israëls und der Davidsdynastie für spätere Generationen aufgezeichnet würde. Sie haben in dem Geschehen, das noch dazu wenig rühmlich ist, Gottes Wirken erkannt. Ihre Erfahrung und ihr Bekenntnis des Wirkens Gottes inmitten des politischen Geschehens ist das Lehrstück als das sie es aufgeschrieben haben und als das es uns bis auf den heutigen Tag überliefert ist. Ein unerwartetes politisches Lehrstück mitten in der Bibel. Ein unerwartet aktuelles biblisches Lehrstück.

Allein schon der Satz: „*So war es von Gott gefügt*“, ist ein prophetischer Lehrsatz in die Stammbücher des aufgeklärten Neuzeitmenschen. Die Philosophen haben ihn inzwischen wieder aufgegriffen. Nach der Emanzipationswelle weg von der Religion rund um die

68er in den Geisteswissenschaften und der Gesellschaft, haben die Vordenker von damals bereits in den 90er Jahren wieder nach Hilfe aus dem Fundus der Religionen gerufen und die Anerkennung göttlichen Handelns angemahnt. Gerade die moderne Gesellschaft, die es nicht geschafft hat, sich von Vernunft und Tugenden regieren zu lassen, brauche göttliche Autorität.

Die schmerzhafteste Realität heißt: Menschenrechte sind zum Kriegsgrund geworden. Die Vereinten Nationen sind kriegsführende Partei. Nachdem sie 1945 die Waffen weggeworfen haben und sich Österreich 1955 auf immer der Neutralität verschrieben, wird in den Medien die Regierung neuerdings ungeniert zum Kriegseinsatz aufgehetzt. Schließlich ist auch Deutschland wieder eine kriegsführende Militärmacht geworden, die sogar von den einstigen Kriegsgegnern und Siegermächten beschimpft wird, wenn sie einmal nicht schnell genug dem kolonialen Gleichschritt folgt und sofort auf dem nächsten Schlachtfeld antritt. Auch die Emanzipation der Frau, die noch viel zu wünschen übrig lässt, darf einen besonderen Fortschritt vermelden. Zum ersten Mal hat eine Frau den Luftkrieg geführt und befehligt.

Neben dem prophetischen Satz „*So war es von Gott gefügt*“ trägt die ganze Geschichte um die Niederlage des Rehabeam prophetischen Charakter. Sie ist eine Botschaft gegen die zunehmende Obszönität der Macht. Die selbstverständlich hingenommenen Wahlkampfentgleisungen sind nur mehr Vorspiel für die Taktiken der Machtkontrolle und ihrer öffentlichen Vermarktung. Statt Demokratie wird Demagogie geübt. Statt Sachargumenten und der Sorge um die Fernwirkung jetziger Entscheidungen regiert die Demoskopie. Die Meinungsbefragungen und seien es nur die einiger paar hundert Leute ersetzen politische Entscheidungen. Im Nationalrat entfalten nicht etwa demonstrierende Besucher von der Tribüne her Spruchbänder, sondern die Abgeordneten halten sich gegenseitig Schilder mit ihren Parolen oder Beschimpfungen vor die Nase und in die Kameras als Ersatz für den Versuch, einen breiten Konsens in der gemeinsamen Verantwortung zu finden. Im Wiener Rathaus wird das gleich nachgeäfft. Der Souverän in der Demokratie, das Volk, wendet sich verständlicherweise ab und entzieht sich dem

Treiben. Das ist keine Politikverdrossenheit, wie allgemein behauptet und unterstellt wird. Das ist eine klare Verweigerung. Es ist furchtbar, dass aus Verdruss über die einstigen Volksparteien, die sich hinter markigen Sprüchen und teuren Werbekampagnen verstecken, die Wähler ihre Stimme den tatsächlichen Demagogen geben müssen, nur damit die selbtherrlich regierenden Fürsten im demokratischen Mäntelchen es überhaupt zu spüren bekommen. Die große Partei der Nichtwähler wird gleich ganz ignoriert und der Verdrossenheit geziehen.

Die Botschaft der Bibel ist nicht Resignation oder Provokation. Die Botschaft lautet: Gott schaut dem nicht tatenlos zu. Die Lage ist nicht aussichtslos. Wir müssen uns nicht alles gefallen lassen.

Und schließlich noch ein Hinweis auf die Fortsetzung der Geschichte. Sie ist kein Rechtfertigungsstück für Usurpatoren oder Revolutionäre. Jerobeam hat, kaum an der Macht, seine Chance missbraucht, hat nicht im Volksinteresse und nicht nach der Weisung Gott JAHWES regiert, sondern wie sein Widersacher Rehabeam sich sehr schnell und sehr konsequent der eigenen Machtsicherung gewidmet. Das ist ihm vor die Füße gefallen. Die konstitutionelle Monarchie der israëlitischen Stämme ist wiederholt zum Hort diktatorischer Dynastien geworden, die einander in blutigen Revolutionen sich gegenseitig ausgelöscht haben. Letztlich erliegen sie in ihrem Größenwahn der assyrischen Großmacht und verschwinden aus der Geschichte.

Es mag verwunderlich erscheinen, dass in den biblischen Büchern, die ziemlich ungeschminkt die Geschichte der Könige von Israel und Juda schreiben, ständig Urteile über diese abgegeben werden. Geschichtsschreibung ist zwar immer wertend und im jeweiligen Zeitinteresse, wovon auch die modernen Geschichtswissenschaften nicht frei sind. Doch die biblischen Urteile sind höchst einseitig. Nicht die Errungenschaften der Könige, ihre politischen, militärischen, wirtschaftlichen oder wissenschaftlichen und künstlerische Erfolge und Leistungen werden gewertet, mitunter nicht einmal vermerkt. Alle Könige werden an einem einzigen Maßstab gemessen, nämlich wie sie sich gegenüber dem göttlichen Gebot verhalten haben. Da kommt keiner gut weg. Aber damit erklärt sich

vieles in der Geschichte bis hin zu den großen nationalen Katastrophen.

Wo die Weisungen Gottes mit Füßen getreten werden, kann nichts Gutes bei raus kommen. Eine Erfahrung aus der Geschichte und ein prophetisches Bekenntnis, die heute wiederholt und in Erinnerung gerufen werden müssen. Wir sollten besser auf weitere, verheerende Katastrophen und endlose Kriege verzichten und dem göttlichen Gebot seine allgemein gültige Autorität wiedergeben. Das kann ich für mich selbst tun und das kann ich bei unseren Politikern und Meinungsmachern einklagen. Die Welt gehört nicht uns und nicht einmal unseren Enkeln, sondern ist allein Gottes Schöpfung.

Amen.